

3. Sonntag nach Epiphania

Matthäus 8,5-13

Apostelgeschichte 10,21-35

Jesus Christus spricht: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden. (Matthäus 8,10)

Der befehlshabende römische Offizier in Kapernaum ist ein sehr besonderer Mensch. Er wartete auf den Retter und war sich sicher, ihn in Jesus gefunden zu haben. Deshalb kommt er mit einem Gebetsanliegen zu ihm. Er bittet für einen seiner Arbeiter, der schwer krank ist. Er weiß: der Herr braucht nur ein Wort aus der Ferne zu sagen. Und schon wird sein Angestellter gesund. Denn Jesus der oberste Befehlshaber im Reich der Heilkräfte. Jesus ist höchst verwundert über diesen starken Glauben und lässt ihn empfangen, was er geglaubt hat. Auch unser Gebet soll nicht allein ein persönliches Anliegen sein, sondern ganz auf dem Wort des Herrn gründen. Indem es ihm seine Verheißungen und seine Möglichkeiten vorhält. Und dann bittet: nun lass dieses Wort an mir und denen, für die ich bete, Wirklichkeit werden!

Montag

Jesaja 19,19-25

Apostelgeschichte 16,9-15

Und Paulus sah eine Erscheinung bei Nacht: ein Mann aus Mazedonien stand da und bat ihn: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns! (Apostelgeschichte 16,9)

Der Apostel Paulus befindet sich in einer Sackgasse. Der Heilige Geist hat ihn von Jerusalem bis zur kleinasiatischen Küstenstadt Troas geführt. Hier stehen er und seine Mitstreiter am Ende des Kontinentes Asien. Der weitere Weg ist unklar. In einer nächtlichen Erscheinung bittet ein Mann den Apostel, von Asien hinüber nach Europa zu kommen. Paulus und seine Mitstreiter verstehen diese Erscheinung als Ruf Gottes, das Evangelium in Mazedonien zu predigen. Und sie wagen den großen Schritt. Das Wort Gottes geht in seinem Lauf geordnete und ungewöhnliche Wege. Gott kann sogar durch Nacht- und Tagträume, ja selbst durch Intuition und Bauchgefühl sprechen. Sicher: manchmal liegen wir gründlich daneben, wenn wir

Geistesblitzen oder unserem Gefühl folgen. Aber bisweilen bringt Gott dadurch einen Stein in unserem Leben ins Rollen.

Dienstag

1. Könige 17,8-16

Lukas 13,22-30

Ringt darum, dass ihr durch die enge Pforte hineingeht; denn viele, das sage ich euch, werden danach trachten, wie sie hineinkommen, und werden's nicht können. (Lukas 13,24)

Der Herr Christus spricht vom schmalen Weg und der engen Pforte, auf die jeder gewiesen ist, der gerettet werden will. Von vornherein winken ab: Atheisten, Religionen und Weltanschauungen, die von Jesus Christus nichts wissen wollen. Auch Namenschristen, die vor allem auf die eigene Moral, Leistung, Verdienste, Erfolg und Weltklugheit pochen. Die Menschen dagegen, die dem Herrn folgen, leben mit ihm Sonntags und Werktags. In allen Lebenslagen fragen sie nach seinem Wort und Gebot. Weil sie schon im Leben mit dem Herrn das große Hochzeitsfest feiern, deshalb dürfen sie es auch in der Ewigkeit tun. Aus allen Himmelsrichtungen, aus allen Nationen lädt der Herr Christus die in das Himmelreich und an seine ewige Fest- und Freudentafel, die an ihn glauben.

Mittwoch

Rut 1,1-21

Johannes 4,27-30.39-42

Die Samariter sprachen: ... wir haben selber gehört und erkannt: Dieser ist wahrlich der Welt Heiland. (Johannes 4,42)

Zwischen Samaritern und Jerusalemern bestand seit der Reichteilung keine wirkliche politische und religiöse Gemeinschaft mehr. Doch die Sehnsucht nach dem lebendigen Gott war auch in Samarien stark. Die samaritanische Frau, mit der Jesus sich unterhält, sehnt sich nach dem Heiland. So geht es auch vielen Menschen unserer Zeit, die einmal meinten, sie bräuchten keine Kirche, nicht einmal Gott, um ein glückliches Leben zu führen. Doch in Lebenskrisen wird die Frage nach der Hilfe Gottes wach. Jesus zeigt den Samaritern, die zu ihm kommen, dass Gott im Geist und in der Wahrheit

angebetet sein will. Er ist nicht auf bestimmte Orte und Völker festgelegt. Er reicht von den Juden aus sein Wort weiter an alle Völker. Sodass alle Menschen der Erde seine Rettung ergreifen können. Ganz gleich in welchem Land.

Donnerstag

Apostelgeschichte 13,42-52

Römer 16,1-3.25-27

Nun aber [ist das Geheimnis] offenbart ... nach dem Befehl des ewigen Gottes, den Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter allen Heiden (Römer 16,26)

Der Apostel ist durchdrungen von dem Geheimnis, dass er den Gehorsam des Glaubens unter allen Heiden aufrichten soll. Er hat von Gott den Auftrag, allen Heiden das Evangelium zu predigen. Es ist höchst erstaunlich, wie vollmächtig der Apostel die Heiden zum Hören und Glauben ruft. Die römischen Kaiser konnten zwar in ihrem Weltreich Gesetze, Verordnungen, Gebote erlassen. Sie konnten nach Belieben Menschen-, Geld- und Güterströme in Gang setzen, gebieten und verbieten. So wie die Mächtigen heute das können und es auch in Ausschöpfung ihrer Macht ausgiebig tun. Aber über die Seelen der Menschen konnten und können die Herren der Welt nicht verfügen, selbst wenn sie das immer wieder versuchen. Über Rettung und Verdammnis in Zeit und Ewigkeit bestimmt alleine der Herr Christus.

Freitag

Lukas 4,22-30

Jesaja 45,14-21

Christus spricht: Wahrlich, ich sage euch: Kein Prophet gilt etwas in seinem Vaterland. (Lukas 4,24)

In der Familie und am Heimatort, da kennt man sich. Da spricht man die gleiche Sprache. An unserem Wohnort lernen wir auch die Glaubenssprache: in der Ortsgemeinde werden wir vertraut mit dem Wort Gottes. So war es auch bei Jesus. Er erfuhr seine maßgebliche religiöse Prägung zuhause und im Gotteshaus in Nazareth. Nun müsste man denken, dass hier die christliche Bewegung ihren stärksten Rückhalt hatte. Doch seine Familie wundert

und wehrt sich, als er spätberufen seine Wirksamkeit als Prediger beginnt. Er und sie sprechen nun auf unterschiedlichen Ebenen. Seine Familie und Bekannten bereden das Übliche, Jesus aber widmet sich dem Evangelium. Das Wort Gottes schafft eine Hörerschaft nicht vornehmlich der Nahen. Sondern eine Gemeinschaft der Fernen, die sonst nichts, wohl aber der Glaube vereint. Die Familie Gottes ist ein Wunder des Geistes Gottes.

Samstag

Offenbarung 15,1-4

Hosea 2,20-25

Und die den Sieg behalten hatten über das Tier und sein Bild und über die Zahl seines Namens, die standen an dem gläsernen Meer... (Offenbarung 15,2)

Das alte Gottesvolk wird von Gott durch das Schilfmeer hindurch gerettet und lobt Gott. Die Apostel werden vom Herrn Jesus im Sturm auf dem See Genesareth bewahrt und beten ihn als Sohn Gottes an. Johannes darf die Geretteten der Endzeit sehen: Gott hat sie durch das Meer der Zeit geführt. Nun stehen sie an einem gläsernen Meer: das ist der Ort der Erlösten zwischen Himmel und Erde. Hier singen die Geretteten das Lied der Überwinder, das Loblied des Mose und des Lammes. So nimmt der Gesang der endzeitlichen Erlösten das Gotteslob der Kinder Israel auf. Sowie der Juden und Heiden, die die Zeichen und Wunder preisen, die Jesus tat. Auch die Lieder, die wir in unseren Gottesdiensten dankbar dem gegenwärtigen Herrn Jesus singen.